

Sichere Schulwege schaffen

SP Einsiedeln diskutierte mit Eltern und Betroffenen über künftige Strategien

Eltern und Betroffene trafen sich letzten Samstag auf Initiative der SP Einsiedeln im Bildungszentrum zu einem Austausch, um in einem Workshop über sichere Schulwege in Einsiedeln zu diskutieren und Strategien zu planen.

SP Katja Marthaler, Projektleiterin Schulwegsicherheit des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) konnte einer Gruppe von etwa 20 Erwachsenen, die auch mit Kindern erschienen waren, zunächst die ganze Bandbreite der Schulweg-Problematik präsentieren.

«Durchschnittlich geht jedes Einsiedler Kind aufs Jahr aufgerechnet einen Schulweg von Einsiedeln bis Lausanne zu Fuss. Dabei kommt dem Schulweg eine enorm wichtige Bedeutung zu: sowohl physisch als auch emotional und sozial», sagte Katja Marthaler. Kinder machten hier wichtige Erfahrungen, würden selbstständig und könnten Freunde finden oder vielleicht Konflikte austragen.

Kinder sollen zu Fuss gehen

Die VCS-Projektleiterin plädiert dafür, dass Kinder zu Fuss in die Schule geschickt werden und unterstützt die Eltern bei ihren Fragen zur Entwicklung der Kinder dazu. Andererseits seien Schulwege, so Marthaler, Raumplanungsfragen – und dies sei Aufgabe der öffentlichen Hand. Auch hier könne der VCS unterstützen. Marthaler: «Mit einem Mobilitätskonzept Schule werden die Bedürfnisse der Kinder im Strassenverkehr bewusst berücksichtigt und ihre Sicherheit langfristig nachhaltig erhöht. VCS-Fachleute arbeiten seit 2012 im Auftrag der Gemeinden innert 9–12 Monaten ein Mobilitätskonzept Schule aus.»

Diese Konzepte seien ganz auf die Bedürfnisse der Gemeinden abgestimmt und würden von der Grösse des Einzugsgebietes, der Anzahl und Lage der Schulhäuser, Anzahl Klassen und Anzahl Kinder abhängen.



Silas Fiz, Einsiedler Schulbub, und Katja Marthaler, Projektleiterin Schulwegsicherheit VCS, engagieren sich für sichere Schulwege. Foto: zvg

«Mit wenig finanziellen Mitteln kann hier sehr viel erreicht werden», versicherte die VCS-Projektleiterin.

Situationsanalyse gefordert

Das hoch emotionale Thema löste unter allen Anwesenden intensive, engagierte Diskussionen aus. Das Mobilitätskonzept des VCS stiess

bei allen Anwesenden auf grossen Anklang. Grundsätzlich war man sich einig: Einsiedeln braucht eine umfassende Situationsanalyse und konkrete Instrumente, um kritische Situationen endlich zu entschärfen, Verantwortlichkeiten verbindlich festzulegen und damit für bessere Schulwege im ganzen Be-

zirk zu sorgen. Das Dorf sei sensibilisiert.

Wer ist verantwortlich im Bezirk?

Unter der Moderation von Johannes Borner (SP Einsiedeln) tauschten die Teilnehmer am Workshop Erfahrungen aus, notierten Erwartungen und Anregungen und fokussierten sich auf besonders schwierige Situationen auf den Einsiedler Schulwegen. Dabei spülte die Diskussion eine ganze Reihe von neuralgischen Verkehrspunkten an, bei denen dringend Handlungsbedarf bestünde (siehe Liste).

«Dann passiert meistens einfach nichts.»

Katja Marthaler, VCS

Ratlosigkeit breitete sich indes angesichts der Frage aus, wer im Bezirk Ansprechperson sein könnte, und wie ein Auftrag für ein Mobilitätskonzept vergeben werden könnte. Grundsätzlich würden sich die politisch Verantwortlichen in diesem Bereich oft die Verantwortung zuschieben, monierte Frau Marthaler vom VCS: «Dann passiert meistens einfach nichts.»

Aus der Sicht eines Achtjährigen

Schliesslich brachte noch der achtjährige Primarschüler Silas Fiz seine Ideen aus Kindersicht dem Plenum vor und überzeugte alle: Weniger Parkplätze für Autos, Ampeln für Kinder, mehr Fussgängerstreifen, Blitzkästen vor den Fussgängerstreifen und tiefere Tempolimits im Dorfkern um die Schulhäuser.

Die Anwesenden einigten sich, eine Offerte für ein Mobilitätskonzept für Einsiedeln einzuholen und den Bezirk in die Verantwortung zu nehmen. Dieser Workshop soll auf Einsiedelns Schulwegen in Zukunft wohl noch einiges bewegen.

Vorschläge für sicherere Schulwege

Um Einsiedler Schulwege sofort sicherer zu machen, arbeiteten die Anwesenden folgende Vorschläge aus:

- die 50er-Zone hinter die Wämbachstrasse/Langrütistrasse ziehen
- die Situation am «Zwei Raben» grundsätzlich überdenken: keine Einfahrt auf den Parkplatz mehr von Trachslau, eine 30er-Zone einrichten, dringend mehr Sichtbarkeit schaffen
- Parkplatz vor den «Zwei Raben» entfernen
- die Quartierskindergärten für

die «Kleinen» bereithalten und «Zwei Raben» zentral dann für die «Grossen»

- die Winterräumung auf dem Trottoir der Grotzenmühlestrasse konsequent durchführen
- Fussgängersituation entlang der Schwanenstrasse
- Querung Grotzenmühlestrasse (beim Alpkreisel, bei der oberen Allmeind, bei der Brücke über die Alp etc.)
- Aufhebung Fussgängerstreifen Spitalstrasse
- Wasenmattstrasse oben deutlich beruhigen (Schwelle, Ampel, Fussgängerstreifen)